

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Kellamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Einjährig Postzeitungsliste. —

Nr. 25.

Samstag, den 26. Februar.

1916.

Krieg.

Die Schlacht im Norden von Verdun.
Bedeutender Geländegewinn.

Großes Hauptquartier, 24. Februar
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Brabant, Saumont und Samogneux sind genommen. Das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont, sowie das Herbebois sind in unserer Hand.

Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener französischer Posten überrascht und in einer Stärke von 50 Mann gefangen abgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillengefächte. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 23. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Tarnopol schlugen unsere Sicherungsstruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachen-Beschützungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe an der küstentländischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Durazzo wurde der Gegner aus einer Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben; ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Augentwerle von Durazzo gestürmt.

Wien, 24. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 24. Febr. 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Esfab bei Durazzo geschlagen. Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone — während kleinere Abteilungen den unteren Arzen überlegten — der letzten feindlichen Vorpostitionen östlich von Bazar Esak. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savono auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des eben genannten Ortes geworfen.

Gleichzeitig erstürmte eine andere Kolonne die 10 Kilometer südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von Sasso-Bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring. Es wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Drahtfront versuchte eine feindliche Abteilung in einer Stärke von etwa einem halben Bataillon sich unseren Stellungen bei Felahie zu nähern, wurde aber durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen und ließ zahlreiche Tote zurück. Unter den während des letzten Kampfes bei Felahie Gefallenen befinden sich sieben englische Offiziere. Neuerdings nahmen wir 17 Soldaten der feindlichen Truppen gefangen, die sich im Verlaufe dieses Kampfes in die Umgegend geflüchtet hatten.

An der Kaukasusfront dauern die Kämpfe ohne Unterbrechung fort.

Einige feindliche Kreuzer und Torpedoboote bombardierten in den Tagen vom 18. bis 22. Februar zeitweilig das Gestade von Sebb-ül-Bahr und Telle-Burnu; sie hatten keinen Erfolg. Unsere bei Kunkale und Sebb-ül-Bahr aufgestellten Batterien zwangen sie, ohne daß sie ihr Feuer längere Zeit hätten fortsetzen können, zum Rückzug. Feindliche Flugzeuge überflogen in den letzten Tagen die Dardanellen, sie

wurden aber verjagt und von unseren Kampfflugzeugen verfolgt. Am 20. Februar beschloß ein feindlicher Kreuzer, der unter dem Schutze von Minensuchern in den Golf von Saros eingebrungen war, mit Unterstützung von drei feindlichen Beobachtungsflugzeugen erfolglos die Küste bei Galata auf Gallipoli. Eines unserer Kampfflugzeuge griff die feindlichen Flugzeuge an und trieb sie in die Flucht, worauf der Kreuzer das Feuer einstellte und sich mit den Minensuchern entfernte.

Die deutschen Kaperschiffe im Atlantischen Ozean.
Neue Beute:

6 Dampfer mit 30 000 Tonnen versenkt!

Haag, 24. Febr. (Zens. Frst.) Reuter meldet aus Madrid: „In Santa Cruz auf Teneriffa (Kanarische Inseln) ist das englische Dampfschiff „Westburn“ mit Havarie eingelaufen, um Reparaturen vorzunehmen. Das Schiff führte die deutsche Flagge und hatte eine Besatzung an Bord, die aus einem Offizier und 7 Mann bestand, wovon einer die Rütze mit der Aufschrift „E. M. S. Möde“ trug. Die „Westburn“ hatte 206 Gefangene an Bord, die von den englischen Schiffen „Flamenco“, „Horace“, „Clan Mactavish“, „Edinburgh“, „Cambridge“, „Belge“ und „Luxemburg“ kamen. Es waren auch elf spanische Matrosen an Bord. „Flamenco“ ist ein Schiff von 4440 Tonnen und gehört nach Liverpool, „Horace“ 3335 Tonnen, Liverpool, „Cambridge“ 1259 Tonnen, Anglo-Ottoman-Dampfschiffahrtsgesellschaft, „Belge“, vielleicht die „Belgian“, 3657 Tonnen, Liverpool, oder aber, es ist zu lesen: das belgische Schiff „Luxemburg“, das 4322 Tonnen haben würde; über die „Clan Mactavish“ und ihre Torpedierung ist bereits berichtet worden. Nach Lloyds Register gibt es nur ein Schiff „Edinburgh Castle“, das 13 326 Tonnen mißt. „Westburn“ hat 3300 Tonnen. Die obige Reutermeldung ist etwas unklar. Es scheint sich jedoch um ein Prisen Schiff der „Möde“ zu handeln, das ähnlich wie die „Appam“ mit den Gefangenen an Bord ausgesandt worden war, um in einen neutralen Hafen zu gehen und wegen Havarie bei Santa Cruz anlegen mußte. (D. Ber.) Fr. Ztg.

Die Schiffe, von deren Vernichtung in der englischen Meldung zu lesen ist, fassen zusammen

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.

Von Fritz Kigel.

(Nachdruck verboten.)

„Der bin ich aach nit, Onkel,“ erwiderte der Burche gepreht, „un ob ich's jemols werd, des na ja, des wisse die Götter!“

„Was Du nit sagst? Do is Dei Liebesprob doch nit so ausgefalle, wie Du gedacht host? Aber Franz — Du host mir doch geschriebe, daß ichin's alles ins Blei läm — daß Du uff dem beste Weg wärst, des Fische zu fange! Host sie schließlich doch nir von Dir wisse wolle, weil Du nur en armer Deifel in ihrn Lage gewese bist?“

„Des Dorsche host mich gern, Onkel, von Herze gern — sie host's wenigstens selbst gesagt, un wenn's dem Mädche noochgange wär, dann wär ich heut der glücklichste Mensch von der Welt! Aber ihr Batter —!“

„Papa — pfeift der Wind aus dem Loch?“ unterdrach der Alte lachend den Sprecher. „Hab ich mir's doch gleich gedacht, daß die Alte aach do noch e Wörtche mitredde! Do host der Batter von Deim Schatz Dir wahrscheinlich gezeigt, wo der Zimmermann e Loch gelosse hot, wie er gewahr is worn, daß zwischen Dir und seiner Tochter etwas im Gang war? Is es nit so? Ja, aber Franz — host Du dann, we's druff antomme is, dem Mann nit gesagt, wer un was Du bist, un daß Dei ganz Knechtspielerei nur dumme Faxe gewese sinn?“

„Ich hab's ihm gesagt — wollt's ihm viel-

mehr sage,“ erwiderte der Gefragte, „aber er hot mich gar nit angehört, hot mich en Schwindler un en Betrüger geheise un zum Haus hinausgeschmissel!“

„Ei der Tausend! Zum Haus hinaus hot er Dich geschmissel? No — des war deutlich — der Mann schlägt schein's seim Batter nooch! Aber setz Dich doch emol dohin un verzähl mir alles der Reih nooch, wie's gange is!“

Und Franz erzählte. Er schilderte das friedliche Familienleben auf dem Gutentaler Hofe, den Wohlstand und die Ordnung, die dort herrschte, pries das Wohlwollen, mit welchem ihm der Besitzer begegnet war, so lange ihn dieser für einen Knecht gehalten, und wurde nicht müde, mit einem Unterton von Wehmut die Vorzüge des geliebten Dorchens zu betonen. Er verschwieg dabei nicht, daß ihm das Spielen seiner Rolle als Knecht schließlich Bedenken erregt habe mit Rücksicht darauf, daß die damit Getäuschten vielleicht verletzt wären, wenn sie die Wahrheit erfuhren — eine Befürchtung, die ja, soweit es den Vater betraf, in der Tat eingetroffen sei. Von seiner Besorgnis sprach er, daß Dorchchen unter dem Einfluß ihrer Eltern anderen Sinnes werde, von dem Wankelmuth der Frauen im allgemeinen und von seiner Absicht, dem geliebten Mädchen nochmals zu schreiben und ihm alles klar darzulegen. Vielleicht könnte dann doch noch alles zum guten Ende kommen.

Ruhig hatte der Onkel den Herzenserguß des immer mehr in Aufregung geratenden jungen Mannes angehört, und nur zuweilen mit dem greifen Haupt genickt oder dasselbe geschüttelt.

Als ihn Franz schließlich bringend um seinen guten Rat anging, lehnte er sich gemächlich in seinen Sessel zurück und erwiderte: „Ihr junge Leit seht ebe die Welt ganz annerst an, wie sie werkllich is! Dei Idee mit der Liebesprob, die war jo gar nit so übel, aber sie hot doch ihr'n Hake gehabt. So was lest mer in schöne Geschichte, un do geht's aach immer hübsch glatt aus — im werklliche Lebe aber hot die Sache ganz anner Gesicht! Du host die Leit hinner des Licht geführt — des lannst Du nit leugne — host des Mädche uff die Prob gestellt ob's Dich werkllich von Herze gern hot — demnooch gestehst Du doch gewissermache selbst ein, daß Du dem Mädche nit getraut host, daß Du an sei'm innere Wert gezweifelt host — un des, Franz, des is for e Mädche von Stolz un Charakter fränkend. Bersej Dich doch selbst in die Lag von dem Mädche! Wer gibt dann dem — gelle, Dorsche heist's? — wer gibt dann dem Dorsche die Gewißheit, daß Du es nur um seiner selbst wille lieb host, daß Du nit uff sei Geld spelulierst? Du nimmst Dir des Recht heraus, des Dorsche uff die Prob zu stelle, aber Du verlangst von dem Mädche, daß es Dir ohne jed Prob glaabt! Dei Liebesprob is e gewagt Spiel gewese — des mußst Du selbst einsehn! Mit so ernste Sache soll mer laa Spiel treibe!“

Offenbar sah das Franz ein, denn wie ver-zweifelt bar er den Kopf in den auf dem Tisch verschränkten Armen.

Schweigend betrachtete ihn der Onkel eine Weile und fuhr dann tröstend fort: „Jetzt loß

rund 30 000 Tonnen. Bei dem Bericht über die „Appam“ wurden seinerzeit 33 000 Tonnen als Rauminhalt der versenkten Schiffe erwähnt, sodaß die „Möve“ bisher unseren Feinden einen Verlust von nicht weniger als 63 000 Tonnen zugefügt hat.

Die Friedensdebatte im Unterhause.

Amsterdam, 24. Febr. (W.T.B. Nichtamt.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus London über die gestrige Sitzung des Unterhauses: Der Arbeiterpartei-Snowden sagte, daß sich England aus uneigennütigen Motiven am Kriege beteiligt habe und daß die Sache der Alliierten gerecht sei. Das ganze britische Volk wünsche einen befriedigenden Ausgang. Ein solcher Ausgang und ein dauernder Friede könne aber nur durch Verhandlungen, nicht durch eine Fortsetzung des Krieges erreicht werden. Snowden führte den russischen Schriftsteller Bloch an, der vorausgesetzt habe, daß der moderne Krieg niemals auf dem Schlachtfelde entschieden werden könne. Er glaube nicht an einen militärischen Sieg, der übrigens nur zu einem neuen Kriege führen würde. Snowden äußerte die Ueberzeugung, daß die Zeit für Friedensverhandlungen gekommen sei. Er beruft sich ferner auf eine Erklärung Conguets, daß Frankreich den Krieg nicht werde durchhalten können. Zum Schluß forderte er die Regierung auf, ihre Friedensbedingungen kundzugeben. Trevelyan (liberal) gab zu, daß die deutsche Militärpartei offen sage, daß sie Belgien und einen Teil von Frankreich behalten wolle. Er sei überzeugt, daß ein Friede nur möglich sei, wenn Deutschland Belgien und seine herausfordernde Haltung aufbehalte. Aber auch die Alliierten dürften nicht auf Eroberungen ausgehen.

Das Haus hat das Budget am Schlusse der Sitzung in zweiter Lesung angenommen.

Der Eindruck in Paris.

Von der Schweizer Grenze, 24. Febr. (Zent. Febl.) Die Pariser Presse bemüht sich seit vorgestern, das Publikum angesichts der deutschen Fortschritte in der Umgebung von Verdun zu beruhigen. Sie weist darauf hin, daß die Befestigungen im ganzen Umkreis von Verdun während des letzten Jahres entsprechend den Erfahrungen des jetzigen Krieges ausgebaut worden und daß insbesondere die Hindernisse gegen jede Ueberraschung vermehrt worden seien. Nach dem Beispiel der Mitteilungen des französischen Kriegsministeriums übertreibt die Presse die Verluste des Gegners, schweigt aber von den eigenen Verlusten nicht nur an Menschen, sondern auch an Terrain. Die „Humanité“ beklagt sich in dieser Beziehung über die ungenügende Fassung des französischen Tagesberichts.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Am 24. Februar. Die Fortsetzung der Aussprache über die allgemeinen Fragen politischer Natur gestaltete sich gestern recht lebhaft, stellenweise ging es sogar recht stürmisch zu. Die Ursache dafür war die heftige Rede, die am Dienstag Abgeordneter Ströbel vom äußersten linken Flügel der Sozialdemokraten gehalten hatte und die im Hause allgemeine Entrüstung hervorrief. Vor allem war es der konservative Abgeordnete von der Osten, der das schwerste Geschütz gegen Ströbel aufzufuhr und Ströbels Anhänger zu lauten Gegentönen erregte. Der fortschrittliche Abgeordnete Weinhausen meinte, eine so ausführliche Zurückweisung der Ströbelschen Rede lege ihr eine übertriebene Bedeutung bei. Auch

Dir aber nur vorläufig tau graue Haar über die Gesicht wachse, vielleicht kommt doch noch alles in die Reih. Vorläufig richt Dich emol druff, daß Du von Deim Vatter un Deiner Mutter morje gehörig ins Gebet genomme werst. Der Vatter is gestern in Wiesbade uff der Landwirtschaftlich Schul uff dem Geisberg gewese un hot Dich besuche wolle. Du kannst Dir denke, was der for e Gesicht gemacht hot, wie dort kaan Mensch etwas von Dir gewußt hot, un in welcher Uffregung er haankomme is? Um ihn un die Mutter aus der Angst zu reiß, mußt ich verrote, daß bes mit der Landwirtschaftlich Schul nur e Ausred vun Dir gewese is un daß Du uff die Freierei gange bist, um endlich Ruh vor ihrer ewige Quälerei zu kriegen. So jetzt waacht Du alles! Jetzt aber Schluß des Kapitels! Ich bin en alter Mann un will schlofe — es geht schon uff elf Uhr! Leg Dich jetzt uffs Ohr un loß morje unsern Herrgott forge! Aus mir kriegst Du kan Wort mehr heraus!

Der Alte stand auf, redte sich gähmend und hatte auf alle weiteren Fragen des Neffens nur die eine Antwort: „Leg Dich jetzt in Dei Nest un überleg Dir alles recht schön — morje is aach noch en Dag!“

So blieb Franz schließlich nichts übrig, als sein Zimmer aufzusuchen. Aber er konnte nicht schlafen. Er mußte den ihn durchbebenden Empfindungen Ausdruck geben, nahm mit raschem Entschlusse Tinte, Feder und Papier aus der Tischschublade und setzte sich hin, um an Dörchen zu schreiben. Und wie erleichtert atmete er auf, als er nach Stunden, nachdem die Turmuhr vom

der nationalliberale Abgeordnete Bacmeister setzte sich mit Ströbel auseinander. Im übrigen drehte sich die Debatte um die Zensur und andere Fragen, die schon am Dienstag eingehend erörtert worden waren. Die Resolution des Ausschusses wurde angenommen und hierauf in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern eingetreten, die heute fortgesetzt wird.

In Berlin, 25. Febr. Zunächst wurde gestern die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Als erster Redner sprach der Zentrumsabgeordnete Fleußter über die Noilage des städtischen Grundbesitzes, ferner forderte er Maßnahmen gegen die Verwahrlosung der Jugend und scharfe Zensur gegen Kinos. Dann nahm der Minister des Innern das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er ausführlich auf alle bisher in der Debatte berührten Fragen einging. Auch über die schwere Wirtschaftslage der Gemeinden sprach der Minister. Herr von Loebell behandelte dann die im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit getroffenen Maßnahmen und gibt schließlich Auskunft über die Theater- und Filmzensur. Der nationalliberale Abgeordnete Lehmann erklärte das Eingreifen des Generalkommandos bei Gemeindevahlen für gerechtfertigt. Der fortschrittliche Abgeordnete Cassel bespricht insbesondere die Frage der Gemeindefinanzen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Paul Hoffmann behandelt in der Hauptsache die Wahlrechtsfrage und gab dem Freikonservativen Freiherrn von Zedlitz Veranlassung zu einer mehr persönlichen Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie, wobei Herr Liebknecht sich wegen eines unparlamentarischen Zwischenrufes einen Ordnungsruf zuzog. Dann wurde die Debatte geschlossen und der Etat für Medizinalfragen begangen. Der Berliner Arzt, Dr. Mugdan von der Fortschrittspartei behandelte die sanitäre Frage und besprach im Zusammenhang damit die vorliegenden Anträge über die Säuglingsfürsorge und anderes. Heute wird die Beratung fortgesetzt. Außer dem steht noch der Handelsetat auf der Tagesordnung.

Admiral von Pohl gestorben.

In Berlin, 24. Februar. (Meldung der U) Er. Erzellenz Admiral von Pohl ist gestern im West-Sanatorium in der Joachimstalerstraße 20 gestorben.

Sozialnachrichten.

Idstein, 25. Februar 1916.

— Kartoffelangebot. Diejenigen hiesigen Bürger, welche mit ihrer Kartoffelangebot noch im Rückstande sind, werden hiermit aufmerksam gemacht, dieselbe morgen Samstag Vormittag (letzter Termin) nachholen zu wollen.

— Holzpreise. Bei der heute in den städt. Distrikten Dörsenbornerrod und Hültenstallerhag stattgefundenen Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Buchen Rollschicht: 33,92 M, buchen Knüppelholz: 28,16 M für das Klasten, buchen Wellen 12,92 M für das Hundert. Sämtliches Holz wurde nach auswärts verkauft.

— Persönliches. Herr Vikar Gail aus Dörsen, seither Hilfsprediger in Griesheim a. M., der am 31. Oktober v. Js. in der hiesigen evang. Kirche seine Ordination erhielt, wurde von der Kirchengemeinde Gernroth (Untertannuskreis) einstimmig zum Pfarrer gewählt.

— Die Kartoffelversorgung und der Handel. Man schreibt uns: Die neue Regelung der Kartoffelversorgung

erläßt merkwürdigerweise in den Kreisen der Kartoffel-Dörse schon längst Mitternacht verendet hatte, die Feder zur Seite legte. Er hatte dem geliebten Mädchen alles offenbart, hatte geschilbert, mit welchem Mißtrauen er gegen das ganze weibliche Geschlecht erfüllt worden war, nachdem ihm Loni Christmann so schön die Treue gebrochen hatte, wie er sich vorgenommen, ledig zu bleiben, und wie er erst durch die Begegnung mit ihr auf der Einbhosener Kirchweibe anderen Sinnes geworden war. Um sich zu vergewissern, daß er nur seiner Persönlichkeit halber von ihr geliebt werde, habe er sie auf die Probe gestellt und sich als Knecht bei ihrem Vater verdingt; sie habe die Probe glänzend bestanden und bitte er sie jetzt, ihre Eltern aufzuklären und das ihm gegebene Jawort einzulösen. Wenn er sich ihr gegenüber auch einer Täuschung schuldig gemacht habe, so bitte er sie herzlich, ihm dies um ihrer gegenseitigen Liebe willen zu verzeihen. Mit Sehnsucht erwarte er ihre Antwort, um nach Eintreffen derselben nach dem Gutentaler Hofe zu eilen und sie als seine liebe Braut in die Arme zu schließen.

Das Licht der Petroleumlampe begann zu erlöschen, als Franz den viele Seiten langen Brief schloß. Von Hoffnung und bangem Zagen erfüllt, begab er sich endlich zur Ruhe, doch lange dauerte es, bis sich nach den aufregenden Ereignissen des Tages, unter dem eintönigen Riesel und Rauschen des Regens, ein von unruhigen Träumen durchwebter Schlaf über ihn senkte.

Auch am anderen Tage hielt das trübselige Wetter an. Bindsadenartig troff der Regen

händler eine wenig freundliche Aufnahme. Unter anderem glaubt ein Kartoffelgroßhändler in einer Zeitung darauf hinzuweisen zu müssen, daß durch die neue Regelung die Kartoffelversorgung völlig in die Hände der Landwirtschaftskammern gegeben wäre, und daß infolgedessen nur diejenigen Kartoffelmengen herausgegeben würden, die nach der Ansicht und nach dem Willen der Landwirtschaftskammern für die Verbraucher zur Verfügung gestellt werden sollen. Diese Darstellung entspricht durchaus nicht den Tatsachen. Die Landwirtschaftskammern haben in ihrer Vermittlungstätigkeit keinerlei Einfluß auf die mehr oder weniger große Zuteilung von Kartoffeln an die Bedarfsverbände. Die an diese zu liefernde Menge wird vielmehr nach wie vor von der Reichskartoffelstelle bestimmt, und die Landwirtschaftskammern haben sich nur bereit erklärt, den Versuch zu machen, die erforderlichen Kartoffelmengen durch Einflußnahme auf die Landwirte und durch möglichst umfassende Heranziehung des altengesehnen Kartoffelhandels zu vermitteln. Man geht daher wohl richtig von der Vermutung aus, daß die seit her in den einzelnen Bezirken tätigen Kartoffelhändler auf Grund ihrer alten Beziehungen die geeignetsten Stellen sind, um bei den Landwirten diejenigen Kartoffelmengen käuflich zu erwerben, die diese überhaupt noch abgeben können. Der Kartoffelhandel hat also ganz im Gegensatz zu den Aeußerungen einzelner Großhändler ein lebhaftes Interesse daran, die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern zu unterstützen, da durch die jetzt getroffene Organisation der Zuteilung, den man durch die Ausschaltung des Kartoffelhandels begangen hatte, wieder gutgemacht wird. Allerdings haben die Landwirtschaftskammern ihre Mitarbeit davon abhängig machen müssen, daß eine genaue Aufnahme der überall vorhandenen Bestände gemacht wird, und daß die für die Frühjahr- und Sommerversorgung noch erforderlichen Mengen auf Grund einer sorgfältigen Prüfung des Bedarfs festgestellt und für die Bedarfsbezirke sichergestellt werden. Die bisherigen Verhältnisse, bei denen Kartoffeln in großen Massen an die Städte geliefert wurden, wo dieselben nicht als Speisekartoffeln, sondern als Futterkartoffeln verwendet wurden, müßten zu unhaltbaren Zuständen führen. Das Interesse einer geordneten Volksernährung erfordert neben der Bereitstellung der notwendigen Speisekartoffeln gleichzeitig auch die Absparrung der noch übrigen Kartoffeln für die Zwecke der Erzeugung von Fett, Milch und Fleisch sowie für die Ernährung der zur Feldbestellung nötigen Spanntiere. Das Interesse an einer zweckmäßigen Bewirtschaftung unserer Kartoffelbestände ist also für Erzeuger und Verbraucher zurzeit gleich groß.

— Schwindelgeissen. Das öffentliche Untersuchungsamt der Stadt Freiburg i. Br. gibt folgendes bekannt: Schon vor einiger Zeit wurde auf die Mißstände im Seifenhandel hingewiesen. Inzwischen ist die Seife noch rarer geworden und der Schwindel hat noch zugenommen. Es fühlen sich Leute berufen, sich mit dem Seifengeschäft zu befassen, die noch niemals im Seifengeschäft tätig waren. In den Zeitungen und von Reisenden wird z. B. „Schmierseife, prima weiße, reine Ware“, zu 38 M der Zentner angepriesen, die, wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, durch Auflösen von etwa 8,5 Pfund Kernseife in 100 Pfund Wasser hergestellt ist. Um die natürlich stark herabgeminderte Reinigungskraft dieser Seife, die nur 5 Prozent Fettsäure enthält, zu heben, findet dann noch, oft zum Nachteil der Stoffaser, ein Zusatz von Soda, Salmiakgeist usw. statt. Die Materialkosten zu einem Zentner eines solchen Schwindelproduktes betragen etwa 12—13 M, gegenüber einem Verkaufspreis von 38 Mark. Für den Verbraucher stellt sich im vorliegenden Falle (eine reelle Schmierseife mit 40 Prozent Fettgehalt zu Grunde gelegt) in Wirklichkeit das Pfund solcher Seife auf etwa 3 M, also auf über das dreifache des regelrechten Preises für gute Schmierseife. Es ist daher wiederholt dringend vor solchen Schwindelprodukten und vor ähnlichen sogen. Ersatzseifen zu warnen.

— Generalversammlung des Nassauischen Viehhändler-Vereins. Am Mittwoch hielt der Nassauische Viehhändler-Verein unter dem Vorsitz des Herrn Jaak Kahn in Wiesbaden eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vor-

nieder, sodaß die Leute auf dem Hellbacher Hofe an das Haus gebunden waren und über das „Brummelochsenwetter“, bei dem man keinen Hund zum Hause hinausjagen konnte“, weiblich schimpften; machte dasselbe doch das Einholen des gemähten Grummets unmöglich.

In der grünen, freundlichen Bohnstube des Hellbacher Hofes aber, wo sich die Familie mit Einschluß des gestern Abend heimgekehrten Haussohnes am Kaffeetisch zusammengefunden hatte, herrschte Sturm im Kalender. Der Vater des Franz, ein rüstiger Sechziger mit glatt-rasiertem, gutmütigem Gesicht, auf dem gegenwärtig das Rot innerer Erregung lag, hatte soeben eine mächtige Strafpredigt vom Stapel gelassen, weil Franz auf eigene Faust, ohne seinen und der Mutter Rat einzubolen, wochenlang fortgeblieben war, noch dazu unter falschen Vorspiegelungen; die Mutter verging fast vor Neugierde, zu erfahren, wer die von dem Sohn Erwählte sei, wie sie aussehe, wie alt sie wäre, wo eigentlich daheim und ob die Sache denn auch wirklich „in die Reih komme“. Franz hatte schweigend die Vorwürfe seines Vaters über sich ergehen lassen und bedeutete der Mutter, daß sie ihre Wißbegierde bis später bezähmen müsse. — Er war auch trotz aller Bitten und Vorstellungen nicht zu bewegen, das, was ihm während seiner wochenlangen Abwesenheit begegnet war, ordnungsgemäß zu erzählen, sondern gab auf alle Fragen ausweichende Antworten und legte eine so verzweifelte Gemütsstimmung an den Tag, daß die Eltern ihn endlich kopfschüttelnd in Ruhe ließen. (Fortf. folgt.)

Aus Nah und Fern.

Hohenstein, 22. Febr. Der Wirtschaftsbetrieb auf der Burgruine Hohenstein (Langenschwalbach) soll vom 1. April ab auf 12 Jahre öffentlich verpachtet werden. Termin hierzu ist angelegt auf Montag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr, auf der Burgruine.

Rod a. Weil, 23. Febr. Die kommissarische Verwaltung der Oberförsterstelle Rod a. Weil ist dem Forstassessor Garthaus — seither in Biedenlopf — übertragen worden.

Nüngen, 24. Febr. Für die Beschaffung von Felt und Hassenfrüchten für die ärmere Bevölkerung bewilligte die Stadtverordnetenversammlung einen Kredit bis zu 10000 M. Eine Magistratsvorlage auf Erhöhung des Wassergeldes von 20 auf 30 Pfg pro Kubikmeter wurde bis zur Beschlussfassung über den Haushaltsplan zurückgestellt.

Frankfurt a. M., 24. Febr. (Synode und Jugendliche.) Welchen verderblichen Einfluss die Kinos auf die Jugendlichen haben, legte der hiesige Jugendleiter, Pfarrer Jäger, an der Hand statistischen Materials in der jetzt tagenden evangelisch-lutherischen Stadtsynode dar. Während im ersten Halbjahr 1914 vom Jugendgericht 62 Jugendliche verurteilt wurden, stieg im gleichen Zeitraum des Jahres 1915 auf 115. Acht von zehn der Verurteilten waren nachweislich durch den Besuch der Kinos verborben. In scharfer Weise wurde auch das Wandervogelwesen, das sich im letzten Sommer im Taunus in der schmutzigsten Form breitmachte, verurteilt.

Rüdesheim, 23. Febr. Gestern früh um sechs Uhr hat der Rhein seinen Höchststand mit 4.54 Meter erreicht. Seitdem ist das Wasser langsam zurückgegangen. Am Nachmittag stand der Winger Pegel auf 4.50 Meter. Auch die Nebenflüsse fallen, ebenso wird vom Oberrhein fallendes Wasser gemeldet. Die Hochwasser Gefahr ist also wieder einmal vorüber.

Wannau, 24. Febr. Beim Einladen von Quarzit verunglückt ist der bei dem hiesigen „Germantawerk“ beschäftigt gewesene Arbeiter Diez aus dem benachbarten Aulhausen, indem er von dem Verbindungsteg in die hochgehenden Fluten des Rheines fiel und ertrank.

Braubach, 22. Febr. Das Hochwasser des Rheins beginnt zu fallen. Die Gärten, Rheinlagen und Rheinwiesen stehen unter Wasser, ebenso einige Straßen am Rhein, sowie der Bahndörper der Kleinbahn kann daher nur bis zur Stadtmittelfahren, und nicht an den Bahnhof gelangen. Eine wesentliche Störung verursacht das Hochwasser auch der Blei- und Silberhütte, deren Lagerplatz für Rohstoffe sich am Rhein befindet. Auf einem Reservegelände kann die Hälfte wenigstens Kohlen vom Staatsbahnhof beziehen und fertige Produkte dahin gelangen lassen.

Braubach, 24. Febr. Wir lesen im „Lahnst. Tagbl.“: Kanonendonner ist seit mehreren Tagen vernehmbar. Gestern Abend waren hunderte von Einwohnern am Rhein, die sich von dem dumpfen Getöse überzeugten, das von dem westlichen Kriegsschauplatz zu uns herüberrollte.

Aus dem Siegerland, 25. Febr. In der Nähe von Rossbach geriet die Lokomotive eines leeren Zuges plötzlich in Brand. Beim Abspringen wurde der Lokomotivführer gegen eine Telegraphenstange und von da auf das Geleise geschleudert, wobei ihm die Räder über den Kopf gingen. Der Heizer wurde ins Krankenhaus gebracht, weil er schwere Brandwunden davongetragen hatte.

Bochum, 21. Febr. In einem hiesigen Lebensmittelgeschäft forderte eine junge Frau ein halbes Pfund Butter und fiel dann in Ohnmacht. Hilfsbereite waren schnell zur Stelle und brachten sie in ein Nebenzimmer, selbstverständlich auch ihren Marktkorb. Dieser hatte aber das Unglück, umzustürzen, und was kam zum Vorschein? Bierzehn halbe Pfunde Butter! An einem Tage und in einem Gange zusammengehamstert. Kein Wunder, wenn man unter dieser anstrengenden Tätigkeit des „Butterhamsterns“ zusammenbricht und in Ohnmacht fällt.

Karlruhe, 24. Febr. Schweizer Blätter melden, daß oberhalb des Dorfes Guoc drei Touristen und zwar Bergführer Perret, ein Berner und ein Deutsch-Amerikaner bei dem Dorfe Salan im Kanton Wallis von einer Lawine verschüttet und getötet wurden. Im Lötschental bei Copenstein glug eine gewaltige Staublawine nieder. (Brl. Tgl.)

Unterrodach (Oberfranken), 23. Febr. Einem hiesigen Landwirte wurde eine Kaffette mit 4000 Mark gestohlen. Einige Tage später sandte der Spigbube die Kaffette und 2700 Mark zurück mit dem Bemerkten, er habe nicht so viel nehmen wollen; es würden ihm auch 1300 Mark genügen. Gestern wurde der Täter ermittelt. Die Hausfuchung förderte noch einen Tausender zu Tage, sodas der Spigbube nur 300 Mark für sich „anlegen“ konnte.

* Ein russischer Vollbluthengst in einem ostpreussischen Gestüt. Oberlandstallmeister von Dettingen kaufte, wie man uns aus Königsberg mitteilt, für die preussische Gestütsverwaltung den der russischen Zucht entstammenden achtjährigen Vollbluthengst Blanc Ven, der als Beutepferd nach Deutschland gebracht worden ist. Der Hengst wurde dem ostpreussischen Landgestüt Gudwallen überwiesen.

Tagesbericht.

Ueber 10000 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 25. Februar. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden auch gestern die vorherberichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die besetzten Dörfer und Höfe Champnewille an der Maas, Cotelettes, Beaumont, Chambrettes und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvemont-Rücken gestürmt. Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unseren blieben erträglich. Die Zahl der

Gefangenen ist um mehr als 7000

auf über 10000 gestiegen.

Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

In Berlin, 25. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Lissabon: Die Zahl der auf dem Tago ankern den deutschen Schiffe, die mit Beschlag belegt worden sind, beträgt 35. Der „Temps“ meldet, daß die Bestandsaufnahme und die Entladung der Schiffe sich ohne Zwischenfall vollzogen hat. Das an Bord der Schiffe verbliebene deutsche Personal wurde ausgeschifft und durch portugiesisches Personal ersetzt. Die Regierung erklärte, daß es sich nicht um einen kriegerischen Akt handle und daß der portugiesische Gesandte in Berlin beauftragt sei, dies der deutschen Regierung mitzuteilen. Den Besitzern der Schiffe sind alle Garantien zugesichert worden.

Die „Westburn“ versenkt.

In Rotterdam, 25. Febr. Cloyd meldet aus Teneriffa (Kanarische Inseln): Der unter deutscher Flagge hier eingetroffene englische Dampfer „Westburn“ wurde von der deutschen Preisensatzung in die See hinausgeführt und dort versenkt. (Kol. Anz.)

Beunruhigung in London.

In Amsterdam, 25. Febr. Aus London wird gemeldet: In dortigen maßgebenden Stellen herrscht große Beunruhigung über den deutschen Durchbruch der französischen Front bei Verdun. Aus dem englischen Hauptquartier sind mehrere hohe Offiziere nach Paris gereist. (Morgensp.)

Die russisch-rumänischen Verhandlungen gescheitert.

In Bukarest, 25. Febr. Die „Minerva“ erfährt aus Petersburg, daß die russisch-rumänischen Verhandlungen über die bessarabische Frage endgültig gescheitert sind. (Voss. Ztg.)

Geschäftliches.

Billige, gute Nahrungsmittel werden jetzt in allen Familien gesucht. Da sei auf die Mehlspeisen, Puddings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Decker's Puddingpulver und Dr. Decker's „Gustin“ hergestellt werden können. Der Gehalt an knochenbildenden Salzen macht diese Decker's-Speisen zu einem hochwertigen Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke. Der Umstand, daß Gustin ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrauen schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gustin statt der verschiedenen ausländischen Fabrikate, wie z. B. Mondamin, Maizena usw. zu verwenden.

Tüchtiges Mädchen für Kochen und Hausarbeit möglichst bald gesucht. Wo, sagt der Verlag dieser Zeitung.

Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt von **Adolf Gudek, Friseur,** Idstein, Kirchgasse 11.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 27. Februar. Segestoma.

Vormittags 10 Uhr. Vieder: 32, 34.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Vieder 410, 425.

Dejan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 27. Februar. Segestoma.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Christenlehre und Michaels-Bruderschaftsbandacht mit Segen.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Oberauroff.

Sonntag, den 27. Februar. Segestoma.

Nachmittags 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Dehmann.

Evangelische Kirche in Gdrösch.

Sonntag, den 27. Februar. Segestoma.

Morgens 10 Uhr. Gottesdienst.

Pfarrer Dehmann.

figende gab Ausführungen über die in Frankfurt unter dem Vorsitz des stellv. Landrat v. Bernus-Bad Homburg in Anwesenheit von Vorstands- und Beiratsmitgliedern abgehaltenen Vorstandssitzung des Viehhändlersverbandes der Provinz Nassau. Der Termin der Synodierung des Viehhändlers, welche auf den 15. Febr. festgesetzt war, mußte, da die notwendigen Vorarbeiten noch nicht so weit gediehen waren, für den Bezirk Wiesbaden auf den 15. März bestimmt werden. Weiter wurde erläutert, daß jeder Viehhändler, Aufkäufer oder Beauftragter bei Auf- oder Ankauf von Vieh im Besitz einer Ausweiskarte des jeweiligen Bezirkes sein muß, in dem er handeln will und der Preis desselben richtet sich wieder nach dem jeweiligen Gewerbesteuerfaktum des Inhabers. Die Nebenkarte kostet ca. 10 M und muß jedem im Betriebe tätigen ausgestellt werden. Das Ein- und Verkaufsbuch muß nach dem vorgeschriebenen Muster genommen und geführt werden. Jeder Metzger, der im Besitz eines Ausweiskartens ist, kann für seinen Bedarf Vieh kaufen, jedoch nicht handeln. Dringende Pflicht eines jeden Viehhändlers sei es, dem Verein beizutreten, denn nur so sei es möglich, durchzuhalten. Als Zeichen, daß der Nassauische Viehhändler seine Schuldigkeit tue, traten während der Versammlung eine größere Anzahl Viehhändler aus den Kreisen Untertaunus, Unterlahn, Limburg und Oberlahn dem Nassauischen Viehhändler-Verein bei.

Billiger Ersatz für Salatöl In einem Aufsatz über „Salatöl-Ersatz“ weist Prof. Dr. S. P. in Frankfurt a. M. darauf hin, daß Altee oder Glibstee ein sehr billiges Ausweiskartensmittel für Salatöl darstellt. Man übergießt eine kleine Menge davon morgens mit heißem Wasser, läßt den Tee bis zum Mittag ziehen; sodann läßt man ihn aufkochen und dikt die so erhaltene Masse nach Geschmack und Belieben ein. Es ergibt sich auf diese Weise ein billiger und schmackhafter Ersatz für Salatöl.

Oberurseler Motore. In einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ über das von den Oesterreichern erbeutete „Caproni“-Miesenflugzeug wird die Oberurseler Motorindustrie lobend erwähnt. Es heißt u. a. „... Anher fünf Zweideckern beteiligten sich vier Fokker-Eindecker mit ihrem unbertypferdigen Oberurseler Notationsmotor (der letzte Typ, dem Zimmelmann und Bölle ihre Erfolge im Westen verdanken) am Luftkampf. Ein Caproni wurde über Heidenstadt gestellt und bei Aerna abgeschossen.“

e. Wallbach, 24. Februar. Der Unteroffizier Wilh. Bücher von hier, vom Füß.-Regt. 80, welcher im September vorigen Jahres in Wiesbaden in der Frankenstraße einer Frau, die aus dem Fenster abgestürzt war und in der Dachrinne hängen blieb, das Leben rettete, erhielt die überne Rettungsmedaille für Rettung aus Gefahr.

e. Nieder-Oberrod, 24. Febr. Herr Karl Kitz von hier, der als Gemeinderat in der Gemeinde schon 31 Jahre im Dienste der Gemeinde tätig ist, wurde zur 6. Wahlperiode wiedergewählt. Hoffentlich ist es ihm vergönnt, auch die Zeit noch in voller Rüstigkeit auszuhalten.

Eines Landmanns Frau betet:

Mein Mann, der steht im fernen Feld.
Den Acker habe ich bestellt.
Hab' ihn bestellt, so gut es ging,
Gott sieh mein Tun nicht an gering!
Was ich gesät, liegt recht und gut.
Komm es in deine treue Hut.
Und kommt die Zeit der neuen Mähd,
Dann schenke uns die große Gnad':
Loh meinen Liebsten selber mähd
Und mit mir durch die Felde geh!
Ja Ende sein loh all die Not
Und gib den Witwen Kraft und Brot!
Und sollt ich selbst voll Leide gehn,
Loh mich im Leide tapfer stehn!

Reinhold Braun.

Frankfurter Viehmarkt. Vom Viehmarkt. Auf dem Hauptmarkt waren 650 der gegen 1022 am letzten Montag angetriebenen, darunter 130 (253) Ochsen, 19 (61) Bullen, 708 (501) Kühe, ferner 102 (166) Kälber, 60 (71) Schafe 82 (302) Schweine. Beste Ochsen erhöhten ihren Preis für Schlachtgewicht um 5 und 30 M und das Lebendgewicht um 103 bis 126 M hinauf; auch die zweite Qualität um 10 bis 20 M per Zentner höher. Das gleiche bei den Bullen hervor, die in der ersten Qualität den Preis um 5 bis 10 M per Zentner verbesserten. Hälften Kälber waren heute nur in fünf Gruppen vertreten, die geringste fehlte. Das Lebendgewicht stieg um 5 bis 14, 12, 5 bis 10, 15 bis 20 und 9 bis 14 M und um 15 bis 10 bis 25, 10 bis 20, 30 bis 40 und bis 50 M bei den mittleren und geringeren Qualität vertreten, die über der Notierung vom Donnerstag teilweise ihre Preise um 10 M für Schlachtgewicht höher bekamen und standen wieder auf 190 M. Von den 82 M mit 10 Prozent Zuschlag zum Preise von 118,50 M mit 20 Prozent Zuschlag zum Preise von 129,50 M. In der Schweine-Schlachthalle wurden noch 106 an dem Markt eingeführte Rinderviertel verkauft. Ueber den Marktverlauf sagt der amtliche Bericht, daß der Markt bestem Handel geräumt wurde.

Sutterfalt.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehens-Kasse bietet phosphorsauren Futterkalk 38-42% zu M 28.— für 100 Kilo an.

Sangenschwalbach, 18. Februar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Holzversteigerung.

Montag, den 28. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald Distrikt Wolfsbacherwald folgendes Gehölz versteigert.

27	Raummeter buchen Scheitholz
281	" " Knüppelholz
85	" " Reiser 1r Klasse
80	" " eichen Knüppelholz
21	" " Reiser 1r Klasse
86	" " Nadelholzküppel und Reiser

8945 buchen Wellen.

Anfang am Weg nach der Altenburg.

Idstein, den 21. Februar 1916.

Der Magistrat:

Reichfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung

der Königlichen Oberförsterei Idstein am Dienstag den 29. Februar 1916, vormittags 10 Uhr, in der Gastwirtschaft von Pöhl. Prag in Engenhahn. Schutzbezirk Engenhahn. Distr. 1, 2 Gäsardshag, 5 a, b, 9 b Benjaminshag, 6, 10 Hohewald, 7, 8 Wolfshag: Buchen: ca. 77 rm Scheit, 27 rm Knüppel, 234 rm Reiser 1. Klasse. (Nr. 107 bis 197, 364 bis 449); Nadelholz: 29 Stämme mit 9,81 Fstm., 7 om Knüppel (Nr. 362, 363, 450-482). Bei weiterem Bedarf kommen noch die Nr. 1-106 (Buchen-Scheit und Knüppel) im Distr. 6 Hohewald zum Ausgebot.

Neubau der Königl. Oberförsterei Idstein i. T.

Die zur Umzäunung des neuen Oberförstereidienstgehöfts Idstein erforderlichen Zäune — teils Lattenzäune zwischen Eisenpfosten bzw. Holzpfosten, teils Drahtzäune im Kostenbetrage von ca. 2000 M sollen freihändig vergeben werden.

Etwaige Bewerber wollen sich wegen Erlangung der Verdingunterlagen an die unterzeichnete Dienststelle wenden.

Sangenschwalbach, 22. Februar 1916.

Königl. Hochbauamt.
Kruse, Königl. Baurat.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 5. März 1916, nachmittags 8 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ in Idstein statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Gedenken der verstorbenen und für das Vaterland gefallenen Mitglieder.
2. Bericht über die Verbandsrevision, sowie über den Abschluß für 1915 und seine Prüfung. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahl des Kassierers. (Die Amtszeit des Herrn Guckes läuft am 1. Juli 1916 ab.)
4. Neuwahl zum Aufsichtsrat für den scheidenden Herrn Jean Tappe und den verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Hamacher. (Herr Jean Tappe ist wieder wählbar, für den verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Hamacher muß ein neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt werden.)
5. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende.

Idstein, den 10. Februar 1916.

Der Aufsichtsrat

des Vorschuß-Vereins zu Idstein,

e. G. m. u. H.

Gustav Pfaff, Vorsitzender.

Geschäftsberichte liegen für unsere Mitglieder an unserer Kasse bereit.

Valerländischer Frauenverein Idstein.

Bitte um Packmaterial.

Zur Versendung der gesammelten Lumpen etc. bedürfen wir einer größeren Anzahl von Säcken. Wir bitten solche an Herrn Gustav Rübsamen hi abgeben zu wollen. Da die Säcke und das übrige Packmaterial zurückgeschickt werden, so stellen wir dieselben den Gebern nach Eingang wieder bestens dankend zu.

Der Vorstand:

J. A.: Direktor Schwentl, Schriftführer.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Mittwoch, den 1. März, abends von 6¹/₄—8¹/₂ Uhr am Donnerstag, den 2. März, morgens von 8—12¹/₂ Uhr in Idstein, Hotel-Restaurant am Bahnhof mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuen Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Gängeleib-, Leib- und Mutterbänder, Binden, wie auch Gradhalter und Krampfadernkrämpfe stehen zu Verfügung. Neben sachgemäßer sichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15, Telephon 518

Kriegsanleihe.

Die Reichsbank hat die entgeltigen Stücke der dritten Kriegsanleihe für die Abschnitte unter tausend Mark ausgegeben.

Für die bei uns gezeichneten Posten unter tausend Mark halten wir die Stücke zur Abnahme an unserer Kasse bereit.

Das Sparbuch bitten wir vorzulegen.

Vorschuß-Verein zu Idstein
e. G. m. u. H.

Valerländischer Frauenverein zu Idstein. Wollausgabe.

Es ist wieder 1 Ztr. Wolle hier eingetroffen. Die Minderbemittelten aus Stadt und Land werden ersucht, ihren Bedarf am Montag, den 28. Febr., nachm. 2—5 Uhr im Hause unserer Vorsitzenden Frau San. Dr. Klein abzuholen. — Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wolle nur an obengenanntem Tag abgegeben wird. Die Ablieferung erfolgt bestimmt am 13. März von 2—5 Uhr nachmittags.

Um Irrtümern vorzubeugen, sei noch bemerkt, daß die erwähnte Wolle nicht zum Verkauf, sondern lediglich zum Stricken für Rechnung der Militärverwaltung bestimmt ist.

Der Vorstand:

J. A.: Dir. Schwentl, Schriftführer.

Empfehle

Thomasmehl, Ammoniak,
Superphosphat, Kainit,
Kalifalz.

Emaillierte und rohe Gusskessel, stahlblechemaillierte Herdschiffe sind stets vorrätig.

S. Goldschmidt, Idstein.

Weitherwiese. Telefon Nr. 40.

Ullstein-Bücher

(1 Mark-Ausgabe)

darunter die neuesten, stets vorrätig in der Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung

Obergasse 10

Bahnhofstraße 44

Achtung! Achtung!

Kessel

Anerkann bester Ersatz für Kupfer-Kessel stets vorrätig. Zu beziehen durch

M. Baum, Camberg,
Bahnhofstraße.

15—20 Leute

sofort gesucht.

Arbeiter und Arbeiterinnen auch Jugendliche, die schon in einer Lederfabrik gearbeitet haben, wollen sich melden bei

Trinkaus,
Damm-Mühle.

Ordentliches Mädchen, von auswärts, zu sofort gesucht. Idstein, Obergasse 4.

Zur gest. Beachtung

Durch meine Abwesenheit seit dem 1. März machungstage geschäftlich sehr geschädigt, bitte meine sehr geehrten Kunden, sich mit Neuankündigung von Grabsteinen bis nach dem Kriege gedulden zu wollen.

Ich werde nach dem Kriege wieder allen Anforderungen aufs Beste gerecht werden.

Gleichzeitig bringe ich mein Baumaterialien- und Plattenlager in empfehlende Erinnerung.

Hochnachungssohl
Theodor Link,
3. St. in Flandern.

Jugendkompanie Idstein

Sonntag, den 27. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr Uebung, verbunden mit Sanitätsdienst. Armbinden anlegen. Abmarsch 2 vom Schulhof.

Hoyer,

Kompanie-Kommandant

Freiw. Sanitätskolonne vom roten Kreuz Idstein.

Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 1/2 Uhr, haben die Kolonnenmitglieder im Schulhofe anzutreten zur gemeinschaftlichen Uebung der Jugendwehr.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird sagemäßig gerügt.

Das Kommando

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute, und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes gibt als Beigabe

Cepper's Nährkalk mit Eiweiß.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche Nachbestellungen.

5 Kg. kosten M. 3.50. 12¹/₂ Kg. M. 7.25 Kg. M. 13

frei Post- und Bahnstation.

Echt zu haben in Idstein bei Wilhelm Kornacher, Bahnhofstraße, Adolf Kornacher Wwe., Drogerie.

L. Cepper, Wiesbaden

Eltvillerstr. 12. Westdeutsches Laboratorium

Guterhaltenes Halbverderd

zu verkaufen.

Ludwig Werner, Idstein

Kreuzgasse.

Versehungshalber ist meine bisher innegehabte

Wohnung

Bahnhofstr. 19 1. Stk. ab 1. April 1916 zu vermieten.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör an ruhige Familien gleich oder später zu vermieten. Wo? Idsteiner Zeitung.

Schöne 2-Zimmerwohnung

für ruhige Leute zum 1. April zu vermieten. ersr. im Verl. der „Idsteiner Ztg.“

Die selbster von Frau Ehternach innegehabte

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten.

H. Rappus Sr., Idstein

Wer Brotgetreide verfüttert, sündigt sich am Vaterlande!